

Kulturstätten der Stadt kämpfen um ihre Sparziele

Von Susanne Schulz

Eine Baustelle vor der Haustür, die Umstellung der interaktiven Technik, das Bemühen um mehr Publikum: Die Konsolidierung des städtischen Haushalts stellt Museum, Kunstsammlung und Bibliothek vor Herausforderungen.

NEUBRANDENBURG. Auf dem Weg zur Konsolidierung des Neubrandenburger Haushalts haben auch die städtischen Kultureinrichtungen um die vorgegebenen Sparziele zu kämpfen. Immerhin steht für 2017 eine „geringe Übererfüllung“ zu Buche, berichtet Birger Maßmann, Abteilungsleiter Kultur im Rathaus der Viertorestadt. Im Detail indessen schmälern auch widrige Umstände das ehrgeizige Bemühen um mehr Besucher und höhere Erträge.

So komme dem Regionalmuseum das rege Interesse an der Dauerausstellung „Wege zur Backsteingotik“ in der Marienkirche zugute. Zugleich aber ist im Treptower Tor die Schau zur Ur- und Frühgeschichte der Region wegen der noch nicht vollendeten Dachsanierung geschlossen – was trotz „gesparter“ Miet- und Aufsichtskosten eine Einschränkung des Angebots bedeutet. Und der Hauptstandort im Franziskanerkloster, wo Besucherzahlen gehalten und gar gesteigert werden konnten,

wird durchaus durch die Bauarbeiten vor der Haustür in Mitleidenschaft gezogen. Mit Veranstaltungen etwa zum Kindertag und zum Vier-Tore-Fest sollen zusätzliche Besucher gewonnen werden.

Eine Reisebus-Haltestelle direkt vor der Museumstür wird wohl auch nach der Neugestaltung des Bereichs am Beginn der Stargarder Straße nicht realistisch sein, antwortete Frank Renner, Fachbereichsleiter für Stadtplanung, Wirtschaft, Bauaufsicht und Kultur, auf eine Anfrage aus dem Kulturausschuss der Stadtvertretung. Geplant sei jedoch, Pkw-Stellplätze vor dem Haus der Kultur und Bildung für diesen Zweck umzuwidmen

– das komme auch weiteren touristischen Zielen in der Innenstadt zugute.

Veranstaltungsreihen und Workshops

Klagen darüber, dass im Museum zeitweise nicht alle interaktiven Terminals in Betrieb sind, sollen bald der Vergangenheit angehören, kündigt Maßmann an. Da die Ein-Mann-Firma nicht mehr existiere, die einst die Ausschreibung für diese Technik gewonnen hatte, werde das System derzeit auf Server der Neubrandenburger Stadtwerke umgestellt. Die Übertragung brauche etwas Zeit, momentan jedoch sollten die Programme bereits „zu 99 Prozent“ funktionsfähig sein.

Auf steigende Besucherzahlen kann auch die Kunstsammlung verweisen, der dennoch eine „Aufwandsoptimierung“ abverlangt wird. „Natürlich können wir nicht das ganze Jahr Hobbykünstler zeigen“, erinnert Maßmann an die Premiere des Formats „meiNBild“, bei dem im vergangenen Jahr erstmals eine Ausstellung mit Arbeiten von Freizeitkünstlern aus Neubrandenburg und Umgebung gestaltet worden war. Veranstaltungsreihen wie „Prof.Art“, Workshops zu ausstellungsverwandten Themen oder auch die Öffnung des Hauses für Theateraufführungen wie zuletzt das Solostück „Nipplejesus“ zeugen ebenfalls vom Bestreben, ein brei-

teres Publikum anzusprechen.

In der Schwebe hängt hingegen offenbar die Idee, das Land für eine Trägerschaft oder zumindest Beteiligung an der Kunstsammlung zu interessieren. „Das ist nicht nur eine finanzielle, sondern auch eine kulturpolitische Frage, die überregionale Bedeutung zu bestätigen“, findet Gerlinde Brauer-Lübs, die als sachkundige Einwohnerin für die Partei Die Linke im Kulturausschuss mitarbeitet. Ein Schreiben des Oberbürgermeisters vom 1. Dezember allerdings sei von Schweriner Seite noch immer unbeantwortet – Ausschuss-Chef Lothar Schmidt (CDU) will daher die Verwaltung zum Nachhaken auffordern.

Für alle drei städtischen Kultureinrichtungen sind Maßmann zufolge zudem eine Überarbeitung der Entgeltordnungen im Gespräch – für die Kunstsammlung ebenso wie für das Regionalmuseum und die Regionalbibliothek, die seit der Wiederansiedlung ins sanierte HKB auf stetig steigende Nutzerzahlen und einen hohen Ansprüchen entsprechenden Medienbestand verweisen könne. Zuletzt war dort die Gebühr 2015 auf 18 Euro pro Jahr angehoben worden; für Minderjährige ist die Nutzung kostenlos.



Die Baustelle vor der Tür ist der Anziehungskraft des Regionalmuseums im früheren Franziskanerkloster nicht unbedingt förderlich.

FOTO: SUSANNE SCHULZ

Kontakt zur Autorin
s.schulz@nordkurier.de